

## Beck, Ödön Fülöp

Vagujhely 1873 – 1945 Budapest  
Bildhauer, Medailleur, Goldschmied

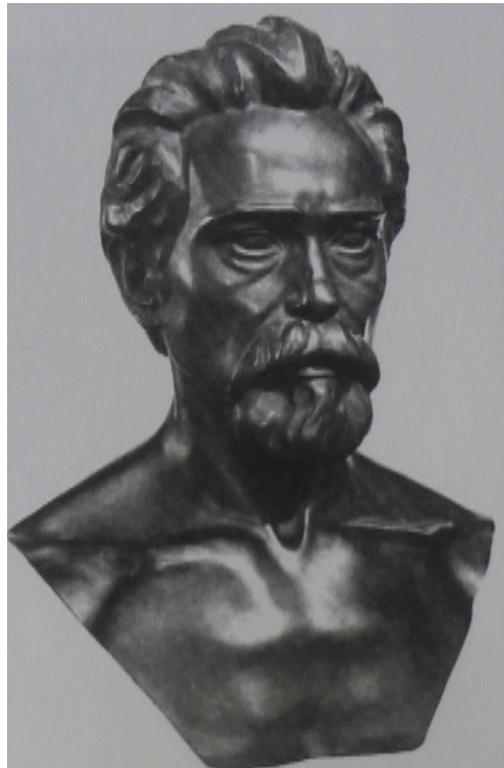
Bruder von Vilmos Fémes Beck und Vater von Judit und Andras Beck. Studium 1888-93 an der Kunstgewerbeschule Budapest bei Antal Loranfi. 1893 Aufenthalt in Wien, 1894 mit staatlichem Stipendium in Paris. 1895 Ecole des Beaux-Arts beim Medailleur Hubert Ponscarne. 1896/97 Aufenthalt in München.

Kontakt mit der Jugendbewegung. 1901 – 03 Italienreise und Bekanntschaft mit der Kunst von Donatello, Quercia und Michelangelos. Entschluss Bildhauer zu werden. Im Winter 1903/04 in München Bekanntschaft mit Adolf von Hildebrand.

1919 während der ungarischen Räterepublik Ernennung zum Professor der Meisterschule für Bildhauer, nach deren Sturz Entlassung. 1923 Deutschlandreise, Bekanntschaft mit Georg Kolbe. Besuch der Nachlass-Ausstellung von Wilhelm Lehmbruck. 1928 Reise nach Paris. Ab 1940 Arbeit an seinen Memoiren, die erst nach seinem Tod erscheinen. Zahlreiche Preise, u.a. 1900 an der Weltausstellung Silber-Medaille.

Lit. Saur 8, 146. // Katalin S. Nagy. Emlékkavicsok Budapest 2006.

Ödön Fülöp Beck. Selbstporträt 1925. Bronze, 48,5 cm  
Magyar Nemzeti Museum, Budapest



## Brauner, Wincenty (Jzchak)

Lodz 1887 – 1944 Auschwitz

Maler, Grafiker, Metallplastiker und Bühnenbildner

Bruder von Ida Brauner. Studium an der Zeichenschule von Jakub Kacembog in Lodz; 1908 – 11 am Berliner Konservatorium (Geige) und an der Akademie. Nach einer Handverletzung widmet er sich ausschliesslich der bildenden Kunst und nimmt aus Verehrung für van Gogh dessen Vornamen an. Danach tätig in Lodz. 1919 Gründungsmitglied der Künstlergruppe Jung Idysz (u.a. Henoeh Barczynski, Marek Schwarz, Jankel Adler). Lebt zwei Jahre in Gdansk. Nach der Auflösung von Jung Idysz bis 1939 in Warschau. Ölmalerei und Druckgrafik zunächst geprägt vom Impressionismus, später Postimpressionismus und Expressionismus. Meist Genre- und Landschaftsdarstellungen, aber auch Porträts. Die zuletzt entstandenen Aquarelle und Tuschzeichnungen schildern das bedrückende Leben im Lodzer Ghetto.

Bühnenausstattungen für das jüdische Theater in Lodz und für das jüdische Marionettentheater. Linolschnitte in Jung Idysz veröffentlicht.

Wasserträger. Getriebenes Messing-Blech, 75 x 60 cm  
Jüdisches Historisches Museum, Warschau



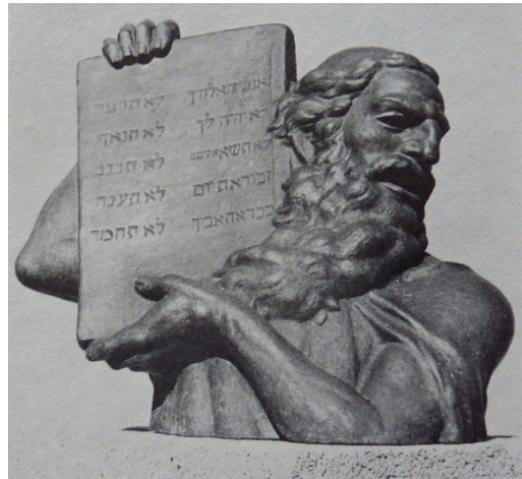
## Brill, Slavko

Nova Gradiška 1900 – 1943 KZ Jasenovac, 1943  
Bildhauer und Keramiker

Brill stammt aus einer kroatisch-jüdischen Familie.

Abschluss seiner Ausbildung an der Kunstakademie in Zagreb 1926.

Er wird von der Ustascha festgenommen und in Jasenovac festgehalten, wo er zusammen mit anderen jüdischen Künstlern wie Daniel Ozmo und Daniel Kabiljo gezwungen wird, einen Propagandafilm zu drehen. Er stirbt im Jahr 1943 im KZ Jasenovac an Tuberkulose.



Slavko Brill. Moses. Bronze, 1936

Mishkan Le' O Manut. Museum of Art Ein Harod

## Cytrinovitch, Jaques

1893 – 1942

Bildhauer

Arbeitet als Mineur in Deutschland. Ab 1920 im Atelier von Bourdelle und Aronson. 1941 verhaftet. Deportation am 27. Juli 1942 und in Auschwitz ermordet.



Sich kämmende Frau. Bronze  
Sammlung Oscar Ghez. Museum Hecht, Haifa

## Dem, Erna

1889 – 1943

Malerin, Keramikerin

Studium an der Akademie in München, dann 1914, nach einem kurzen Aufenthalt in Paris, in St.Petersburg. 1920 lässt sie sich in Frankreich nieder. Sie arbeitet für die Keramik-Manufaktur in Sèvres. Am 17. Juli 1942 verhaftet und nach Auschwitz deportiert und ermordet.



Hirsch 1937. Keramik. 19 x 27 cm.  
Musée National de Céramique, Sèvres

## Hochmann, Henryk

Lublin 1879/81 – 1943 Baczkow bei Bochnia

Polnischer Bildhauer jüdischer Herkunft. Studium an der Akademie der Schönen Künste in Krakau bei Florian S. Cynk und Konstanty Laszczka sowie in Paris im Atelier von Auguste Rodin, der seinen Stil erkennbar beeinflusst. In der Zwischen-kriegszeit für längere Zeit in Tarnow (Tarnau) ansässig. Mitglied des Verbandes polnischer bildender Künstler und der Vereinigung jüdischer Maler und Bildhauer; stellt nicht nur in Polen, sondern auch in Wien, Venedig, München und Budapest aus. Hochmanns Schaffen umfasst vor allem qualitätvolle Porträts, die physische und psychologische Ähnlichkeiten mit dem Modell aufweisen (!!). Nach der Besetzung Polens durch die Nationalsozialisten muss er im Ghetto von Bochnia leben; im Zuge der Auflösung des Ghettos 1943 wird er im nahen Baczkow erschossen.

Studie für ein Porträt. Marmor, 54 x 46 x 33 cm  
Regionalmuseum Tarnow



## Kahane, Joachim

Zabki bei Tarnopol 1890 – 1943 (?) Ghetto Lodz  
Maler und Metallplastiker.

Unterrichtet Zeichnen in einer hebräischen Schule von Lodz.  
Malt Porträts, Landschaften und Stilleben. Liturgische  
Gegenstände und Lampen. Thora-Medaillen und Teller für  
den Seder. Stirbt im Ghetto von Lodz.

Haupt eines Juden, 1936.  
Getriebenes Messingblech, 27 x 24 cm.  
Jüdisches Historisches Institut, Warschau

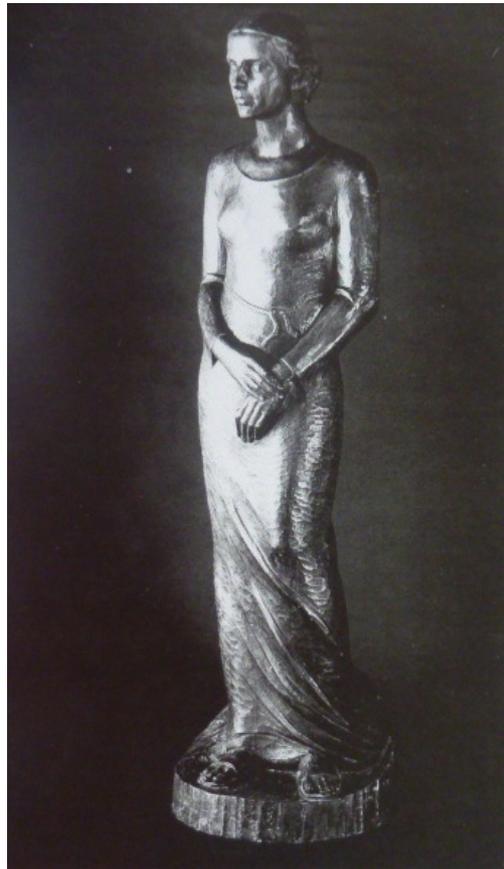


## Keil, Julia (geb. Ringel)

Stryj 1902 – 1943 Warschauer Ghetto  
Bildhauerin, Metallplastikerin

Am 16.07.1902 in Stryj geboren. 1920 macht sie ihr Abitur am Adam-Mickiewicz-Gymnasium in Lemberg; anschließend studiert sie Philosophie. In den Jahren 1925-1931 Ausbildung an der Warschauer Kunstschule bei Tadeusz Breyer (Bildhauerei) und Karol Stryjeński (Metalltechniken). Mitglied der Bildhauergenossenschaft „Forma“, der Berufsgenossenschaft der Kunstbildhauer (1934/35 als Vorstandsmitglied) und des Blocks Bildender Künstler. Bis zum Jahr 1939 arbeitet sie als Designerin mit den Firmen „Józef Fraget“, „B-cia Henneberg“, „Norblin, B-cia Buch i Werner“ sowie mit der Genossenschaft „Ład“ (Ordnung) zusammen. In den Jahren 1939-1941 leitet sie die Kunstkeramikwerkstatt in Lemberg. Anschließend kehrt sie nach Warschau zurück.

Sie stellt in Warschau in den Jahren 1924, 1932, 1934-1938 aus. 1938 hat sie eine Einzelausstellung mit Metallplastiken in der IPS. 1937 schmücken ihre Lampen während der internationalen Ausstellung Kunst und Technik in Paris den Innenraum des Restaurants im polnischen Pavillon. 1935 erhält sie die Auszeichnung des Außenministers für ihre Skulptur „Nina“, Holz, 1935; 1937 eine Auszeichnung beim Salon des TZSP für das Porträt „Elżbieta Barszczewska“. Julia Keil macht überwiegend Porträts, am liebsten in Holz (u.a. Birnbaum, Mahagoni), seltener in Marmor, Gips oder aus Schmiedeeisen (u.a. „Główka“, Kupfer, bis 1939 in der staatlichen Kunstsammlung in Warschau). Charakteristisch sind ihre klassizistisch anmutenden, kompakten Formen mit Bezügen zur französischen Bildhauerei der Moderne. Es entstehen Porträts von Beethoven (bis 1939 im Besitz des staatlichen Musikkonservatoriums in Warschau), „Norwid“ (Holz, 1937, Nationalmuseum in Warschau) und zahlreichen Zeitgenossen, darunter Rektor E. Morawski, Zofia Lindorff, J. Światopełk-Mirski. Sie befasst sich ebenfalls mit Schmiedekunst und erlangt vor allem in diesem Bereich große Anerkennung. Sie entwirft und schmiedet Tafelservices, Tablett, Pokale, Besteck, Aschenbecher, Lampen, Kerzenständer aus Messing, versilbertem Metall und Kupfer.



Julia Keil. Schauspielerin Elżbieta Barszczewska  
1937 Birnbaumholz H 183 cm  
Jüdisches Historisches Institut, Warschau

## Kogan, Moissei

1879-1943

Bildhauer.

Zunächst Chemiestudium. Kunststudium in München zwischen 1903 und 1910, anschliessend in Paris bis 1914. Einfluss von Rodin und Maillol. Flucht nach Ascona, wo er sich während des Ersten Weltkriegs aufhält. 1918 erneut in Paris.

Er zeichnet und schafft Skulpturen. Im Februar 1943 wird er von der Vichy-Polizei verhaftet, anschliessend deportiert und im Vernichtungslager ermordet.



Stehender Akt. Bronze.

Slg. Oscar Ghez. Museum Hecht Haifa

## Moszkowski, Ryszard

Liège 1906 – 1945 Warschau

Bildhauer, Architekt und Kunstkritiker

Sohn von Kazimierz und Balbina Welt. Nach Abschluss des Gymnasiums in Liège studiert er gleichzeitig polytechnische Wissenschaften, Architektur und Bildende Künste in Gent. Während des Studiums wird er mit der silbernen und bronzenen Medaille für künstlerische Arbeiten und einem 1. Preis für Bildhauerei ausgezeichnet. Nach einem Studienjahr reist er nach Paris, wo er bis 1937 lebt. Dort setzt er sein Bildhauerstudium an der École des Beaux-Arts bei Aristide Maillol und einige Monate lang bei Émile Bourdelle fort. Er reist mehrfach nach Italien, überwiegend nach Florenz. 1931 werden nach seinen Entwürfen vier Frauenköpfe in Stein gehauen, die die Fassade des Gebäudes der Versicherungs-gesellschaft „Prudential“ in Warschau schmücken. 1932 stellt er beim Herbstsalon in Paris ein Modell und Baupläne eines Theaters für Charkiw aus, die er gemeinsam mit dem Edinburger Architekten Justin Villamý gestaltet. 1934 wird im Salon des Tuileries eine Skulptur mit dem Titel „Figure“ ausgestellt. Ein Jahr später nimmt er an der Ersten Ausstellung der Pariser Gruppe Art. Pol. in der Galerie des Beaux Arts teil, wo er die Skulpturen „Tête de femme“, „Bras d'homme“, „Boudeuse“, „Joueuses d'echecs“ (die letzten beiden in Terrakotta) sowie eine Arbeit ohne Titel ausstellt. Er geht

1937 nach Warschau und bleibt dort bis zum Ende seines Lebens. In Warschau gründet er ein architektonisch-bildhauerisches Atelier. 1938 erhält er zusammen mit dem Architekten Zbigniew Czech den 4. Preis im Wettbewerb für den Entwurf eines Gebäudes für das Staatliche Institut für Meteorologie. 1939 beteiligt er sich bei der Verteidigung Warschaus und versteckt sich anschließend mit seiner Ehefrau, der bekannten Pianistin Rosa Etkin, und seiner Schwester Urszula Moszkowska im arischen Teil der Stadt. Nach dem Scheitern des Warschauer Aufstands findet er mit seiner Familie Zuflucht in einem Bunker im Bezirk Żoliborz. Nachdem die Deutschen den Bunker entdeckt haben, wird er mit seiner Familie in den ersten Januartagen des Jahres 1945 ermordet.

Moszkowskis Skulpturen sind kleinformatische Kompositionen, überwiegend Akte, Köpfe, Kinderköpfe in Gips, Terrakotta, Bronze und Marmor. Seinen architektonischen Entwürfen fügt er häufig Studien einzelner Dekorationselemente bei. Im Nationalmuseum Warschau befinden sich „Frauenakt“ (Torso) in Bronze, „Frauenkopf“, (verkleinerte Fassung eines der Köpfe vom Entwurf des „Prudential“-Gebäudes) in Bronze. Im Jüdischen Museum des Historischen Instituts Warschau – „Mädchen mit Kopfschal“ und „Akt eines Jünglings“, beide in Bronze.



Mädchen mit Kopfschal. Bronzeguss, H 36 cm  
Jüdisches Historisches Institut, Warschau

## Puget, Ludwik

Krakau 1877 – 1942 Auschwitz  
Bildhauer; Maler und Kunsthistoriker

Er stammt aus einer adligen Familie französischer Herkunft mit einem Baronstitel, die sich Mitte des 17. Jahrhunderts in Polen angesiedelt hat. Studium der Bildhauerei an der Akademie in Krakau bei Alfred Daun von 1895 – 1897. Gleichzeitiges Studium der Kunstgeschichte an der Jagiellonen-Universität. Weitere Studien in Paris. Mitglied der Gesellschaft polnischer Künstler (Sztuka). Seit 1907 Arbeit mit Künstlern des Kabarets „Green Balloon“ (Modellierung von Marionetten). 1915 – 1918 Kurse für Frauen. Nach dem Ende des Krieges geht er nach Paris. Auszeichnung mit dem Orden der Ehrenlegion. Arbeitet nach seiner Rückkehr nach Polen als Museumskurator. Schreibt Kabaretttexte für „Pink Kuckuck“ in Posen, dann für „Cricot“ in Krakau bis 1939. Während des Krieges arbeitet er als Kellner in einem Café in Krakau und wird im Haus der Künstler an der Lobzowska-Strasse verhaftet und nach Auschwitz deportiert. Im Lager entsteht der Kopf eines Hundes. Er wird am 27. Mai 1942 in Auschwitz erschossen.

Ludwik Puget. Iracunda (Helena Mycielska, geb. Bal)  
um 1910, Bronze, 40 x 35 x 28 cm. Nationalmus. Warschau



## Schottmüller, Oda

Posen 1905 – 1943 Berlin  
Bildhauerin

Studium der Bildhauerei bei Milly Steger in Berlin. Sie wird mit Harro Schulze-Boysen und Arvid Harnack bekannt und arbeitet ab 1936 in der Widerstandsorganisation „Die rote Kapelle“. Als Ausdrucks- und Maskentänzerin hat sie grossen öffentlichen Erfolg, was ihr die illegale Tätigkeit erleichtert. Sie wird 1942 verhaftet, zum Tode verurteilt und in Plötzensee hingerichtet.

Lit. Geertje Andresen. Die Tänzerin, Bildhauerin und Nazigegnerin Oda Schottmüller 1905 – 1943. Berlin 2005

Oda Schottmüller. Mädchenakt mit Tuch.  
Gips und Wachs, 62 x 13 x 15 cm.  
Berlin, Staatl. Museen



## Schwartz, Raphael

1874 – 1942

Porträtmaler und Bildhauer

Er geht 1892 nach Paris und heiratet hier eine französische Aristokratin. Er malt die Porträts von Debussy, Bergson, André Gide, Rodin und Anatole France. Im Ersten Weltkrieg nimmt er Waisenkinder bei sich auf. Er erfährt von der bevorstehenden Verhaftung durch die Gestapo und begeht am 3. August 1942 Selbstmord.



Weiblicher Akt. Bronze

## Sinaieff-Bernstein, Leopold Semenovitch

1867-1944

Bildhauer

Ausbildung bei Dalou und Rodin 1882 in Paris. Zahlreiche Ausstellungsbeteiligungen. Stellt vor allem Porträtbusten her. Erhält eine Auszeichnung der Légion d'Honneur 1903. Nach Auschwitz deportiert und hier ermordet.



L.S. Sinaieff-Bernstein

## **Sliwniak, Jozef**

1899-1942 Treblinka

Skulpteur

Er fertigt Metallreliefs an und arbeitet für verschiedene Theater in Warschau.



Mädchenkopf. Getriebenes Messingblech, 40 x 27,5 cm  
Jüdisches Historisches Institut, Warschau

## **Schwanefeld, Mojzesz**

Przemysl 1907 – 1942 Przemysl

Bildhauer

Studium an der Akademie in Krakau 1928 – 1933 bei Wladislaw Jarocki und Xawery Dunikowski. Wegen politischer Aktivitäten von der Akademie ausgeschlossen. Mitglied der Krakauer Gruppe. Erster künstlerisches Auftritt 1933 in einer Ausstellung im akademisch-jüdischen Haus. Im gleichen Jahr mit der Krakauer Gruppe in Lviv. Er macht Kopfporträts und Akte, wobei er kräftige und schwere Formen betont. Hochgeschätzt für sein Einfühlungsvermögen, sein expressives Talent und sein künstlerisches Ausdauervermögen. Tendenz zur Betonung psychologischer Aspekte seiner Modelle. Er bewegt sich unter dem Einfluss von Dunikowski in Richtung abstrakter Kunst. Wird 1942 von der Gestapo in Przemysl ermordet.

Lit. Jewish Artist in Krakow 2008.

## Wield, Friedrich

Hamburg 1880 – 1940 Hamburg (Freitod)  
Bildhauer

Nach einer Bildhauerlehre geht er nach Paris und 1900 an die Münchner Akademie. Ab 1906 in Paris. Kontakt zu Auguste Rodin. 1914 – 19 in Winterthur. Unterstützung durch Hedwig Hahnloser. 1919 Atelier in Hamburg. Mitbegründer der Hamburger Sezession. 1933 wird ihm als jüdischem Künstler die Fertigstellung eines Denkmals für Heinrich Hertz untersagt.

Er wählt 1940 in Hamburg den Freitod.

Lit.: Maike Bruhns. Kunst in der Krise Bd. 2. Künstlerlexikon Hamburg 1933 – 1945. Hamburg 2001. / Hugo Sieker.

Bildhauer Wield 1880 – 1940. Ein Gedenkbuch. Hamburg 1975



Friedrich Wield. Ätherwelle.  
Unvollendetes Denkmal für Heinrich Hertz.  
Bronze. Seit 1994 im Hamburger Eichenpark